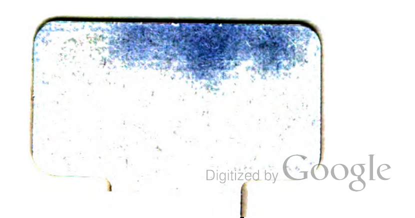

Ger
268
44.5
Geschichte des Inf.-Reg. Graf Dönhoff,
No. 44 1860 - 1892 . 1892







Geschichte

des

Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpreußischen) No. 44.



1860—1892.

Von einem Offizier des Regiments.

Als Manuskript gedruckt.





Graudenz, 1892.
Druck von Gustav Röthe.







des

Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpreußischen) No. 44.

1860—1892.

Von einem Offizier des Regiments.

Als Manuskript gedruckt.

Graudenz.
Druck von Gustav Röthe.
1892.

Geschichte des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpreußischen) Nr. 44.

I. Die Stiftung des Regiments.

Als Se. Majestät unser Kaiser und König Wilhelm I. im Jahre 1858 als Prinz-Regent die Regierung übernahm, bestand die Armee aus:

4 Garde-Infanterie-Regimentern,
1 Garde-Reserve-Regiment,
32 Infanterie- und
8 Reserve-Infanterie-Regimentern

mit den Nrn. 33 bis 40, sowie den zugehörigen Special-Waffen: Jäger, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Train und Marine.

Bei der Mobilmachung 1859 erwies sich dieser Heeresbestand als zu gering, um mit Erfolg Krieg zu führen und es beschloß daher der Prinz-Regent die Reorganisation der Armee.

Bei der Infanterie formirte in Folge dessen jedes der vier Garde- und der 32 Infanterie-Regimenter aus Abgaben von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ein neues Regiment. Diesen neuen Regimentern wurde die Bezeichnung 3. und 4. Garde- und 3. und 4. Garde-Grenadier-Regiment, resp. die Nummern 41 bis 72 gegeben; gleichzeitig erhielten das Garde-Reserve- und die 8 Reserve-Infanterie-Regimenter je ein drittes Bataillon und kurz darauf die Bezeichnung: Füsilier-Regimenter.

So entstand durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 28. Juli 1859 aus dem 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment

Nr. 4 und aus den Stämmen der Landwehr-Bataillone Osterode, Pr. Holland und Graudenz des 4. Landwehr-Stamm-Regiments unser jetziges Regiment. Dasselbe erhielt am 5. Mai 1860 die Bezeichnung 4. combinirtes Infanterie-Regiment und am 4. Juli desselben Jahres den Namen:
7. Ostpreußisches Infanterie-Regiment No. 44*)
Der 4. Juli 1860 gilt als officielles Datum der Stiftung.

II. Das Regiment in seiner ersten Garnison Thorn.

Laut A. K. O. vom 3. Mai 1860 erhielten alle drei Bataillone des Regiments die gemeinschaftliche Garnison Thorn.

Den 24. und 26. Mai 1860 traf das neue Regiment unter Führung des Major von Zitzewitz (Commandeur des 1. Bataillons) mit seinen drei Bataillonen von Osterode, Pr. Holland und Graudenz in Thorn ein und bezog daselbst das

1. Bataillon das Jacobsfort,
2. Bataillon die Defensionskaserne,
Füsilier-Bataillon den Brückenkopf und die Artilleriekaserne.

Der erste Commandeur des Regiments Oberst von Alten war erkrankt und nahm dieserhalb den 14. September 1860 seinen Abschied. An seine Stelle trat Oberst von Hiller vom 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4.

Eine A. K. O. vom 15. Oktober 1860 verlieh den neuformirten Regimentern Fahnen, deren Einweihung aber erst im Januar 1861 erfolgte. Während das erste Jahr unter eifrigem und stetem Dienstbetrieb ohne nennenswerthe Ereignisse verlief, brachte der Januar 1861 bedeutungsvolle Tage für das junge Regiment.

Am 2. Januar 1861 bestieg der Prinz-Regent als König Wilhelm I. den Thron.

Zur Einweihung der dem Regiment verliehenen Fahnen gingen als Deputation des Regiments nach Berlin:

Oberst von Hiller,
Hauptmann Kutschke,
Premier-Lieutenant Oloff,
Seconde-Lieutenant Döring,
Feldwebel Herfurth,

*) Die um die Zahl zunächst befohlene Parantheſe (Nr. 44) fiel zu Folge A. K. O. vom 7. Mai 1861 fort.

Sergeant Staff,
Unteroffizier Freitag.
Gefreiter Baasner, Wichert und Rehfeld.

Die Nagelung der Fahnen fand am 17. Januar, Mittags 1 Uhr, im Königlichen Schlosse zu Berlin statt.

Der erste Nagel wurde von Sr. Majestät im Namen des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät eingeschlagen, weil Er in Allerhöchst desselben Namen die Fahnen den Truppen verliehen hatte; deshalb ist auch in den vier Ecken des Tuches und in der früheren Spitze*) der Königliche Namenszug F. W. R.

Hierbei sprach Se. Majestät unter Hinweis auf den Fahneneid und die dadurch übernommenen ehrenvollen und heiligen Pflichten zu den Deputationen aus, wie Er das Vertrauen in die neuen Truppentheile setze, daß sie nöthigenfalls auch Blut und Leben zur Vertheidigung dieser Fahnen willig darbringen würden.

Die letzten Nägel wurden von der Deputation des Regiments eingeschlagen.

Am Tage darauf, den 18. Januar, erfolgte im Beisein Sr. Majestät des Königs, sowie sämmtlicher Prinzen des Königlichen Hauses die Weihe der Fahnen durch den Geistlichen am Monument Friedrichs des Großen, woselbst die aus dem Königlichen Schlosse durch die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. unter den Klängen des York'schen Siegesmarsches geholten Fahnen, in drei Glieder formirt, Aufstellung nahmen.

Nach der beendeten gottesdienstlichen Feier hielten die dazu commandirten Truppen ihren Vorbeimarsch und wurden demnächst die Fahnen durch die Deputationen zu ihren Regimentern gebracht.

Jede Fahne des Regiments besteht aus einem weißseidenen Tuche von 1 Meter 40 Centimeter Größe im Quadrat, welches an einer schwarzen Fahnenstange von 2 Meter 91 Centimeter Länge mit 150 vergoldeten Nägel festgenagelt ist; die vergoldete Fahnenspitze mit dem Königlichen Namenszuge*) war 23½ Centimeter lang, so daß die Höhe der ganzen Fahne 3 Meter 15 Centimeter betrug.

---

*) Jetzt eisernes Kreuz in einer nach dem Kriege 1870/71 neu verliehenen Spitze.

Von den 150 Nägeln befestigen 100 das Fahnentuch der Länge nach, 50 dasselbe in vier Reihen oben und unten rund um die Stange.

Das weiße Fahnentuch trägt ein breites schwarzes Kreuz, dessen Medaillon 50 Centimeter im Durchmesser — orangegelb, d. h. von der Farbe des Bandes zum schwarzen Adler-Orden — ist. In der Mitte des Medaillons schwebt der gekrönte schwarze preußische Adler, welcher in dem einen Fange ein entblößtes Schwert, in dem andern ein Bündel zackiger Blitze trägt. Das Medaillon ist von einem silbernen Lorbeerkranze umgeben, dessen Blätter auf Grün gemalt und mit kleinen rothen Früchten untermischt sind; da, wo die Lorbeerzweige sich oben zum Kranze schließen, befindet sich die Königskrone und darunter ein blaues Band mit der Inschrift: „Pro gloria et patria“, das heißt zu Deutsch: „Für den Ruhm und für das Vaterland“. In den vier Ecken und dem Adler zugewandt befindet sich der Namenszug des hochseligen Königs, in dessen Namen die Fahnen verliehen, ebenfalls mit Krone darüber und von einem silbernen und grünen Kranze umgeben. Dazwischen aber, in der Mitte jeder der vier Seiten des Fahnentuchs sind vier goldene Granaten, mit den Flammen gegen das Medaillon gewandt, gemalt.

Die Fahnen trugen bei der Verleihung die Banderole in den hohenzollernschen Farben, Silber und Schwarz mit dergleichen Quasten. (Kriegsdekorationen siehe an betreffender Stelle.)

Die Jahre 1861 bis 1863 gingen in angestrengter dienstlicher Thätigkeit dahin, um einen Jahrgang nach dem anderen auszubilden und kriegstüchtig zu machen. Zu erwähnen bleibt nur, daß zum 18. Oktober 1861 die drei Fahnen des Regiments mit dem Regiments-Kommandeur nach Königsberg i. Pr. befohlen waren, als Zeuge der Krönungs-Feier Sr. Majestät des Königs und dessen hoher Gemahlin.

Vom 3. August 1863 bis 3. August 1864 war das Regiment zur Verhinderung von Ein- und Ausfuhr von Waffen und allerhand Heergeräth aus den insurgirten polnischen Landestheilen an der Grenze stationirt und zwar: 1. Bataillon: Stabsquartier Bialla, 2. Bataillon Lyck, Füsilier-Bataillon Johannisburg. Gegen die Grenze wurden kleinere Detachements vorgeschoben. Anfangs 1864 wurde der Beobachtungsraum nach beiden Seiten vergrößert. Er erstreckte sich von Gr. Lensk (bei Soldau) bis Thurowen (östlich von Lyck). Am 31. März 1864 bestand Unteroffizier Kosset mit 10 Mann der 11. Kompagnie ein

Scharmützel gegen 300 polnische Insurgenten bei Przellenk. Letzteren wurden 25 Mann getödtet, 30 Mann verwundet, 2 Munitionswagen und 1 Fahne abgenommen. Unteroffizier Kosset erhielt das Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse.

1865 im Mai wurde dem Regiment die hohe Auszeichnung zu Theil von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher auf seiner Inspicirungs-Reise im II. Armee-Korps-Bezirk auch Thorn berührte, besichtigt zu werden.

Am 3. April 1866 wurde Oberst von Hiller zum Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade und Oberst von La Chevallerie vom 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 zum Kommandeur des Regiments ernannt.

III. Der Feldzug 1866.

Am 8. Mai 1866 erhielt das Regiment in Thorn die Mobilmachungs-Ordre zum Kriege gegen Oesterreich.

Den 16. und 17. Mai trafen die Reserven ein, den 21. verließ das Regiment die Garnison und erreichte demnächst mit der Bahn Görlitz in Schlesien, woselbst es Cantonnements bezog.

Am 17. Juni traten nach erfolgter Kriegserklärung sämmtliche drei preußische Armeen den Vormarsch gegen die in Böhmen concentrirten verbündeten Oesterreicher und Sachsen an.

Das 1. Armee-Korps (2. Armee Kronprinz Friedrich Wilhelm) rückte unter dem commandirenden General von Bonin am 27. Juni 4 Uhr Morgens von Königshann, südlich Liebau und von Schömberg auf Trautenau.

Die 1. Division, in der Avantgarde, stieß beim Einmarsch in Trautenau mit dem Feinde zusammen. Um denselben aus seiner starken Stellung (steile Höhen) zu bringen, sollte der Kommandeur der 2. Division, Generallieutenant von Clausewitz mit seinen Truppen nördlich Trautenau gegen die feindliche rechte Flanke vorgehen. Excellenz von Clausewitz bestimmte zur Ausführung des Angriffs die Regimenter 44 u. 45 und übergab das Kommando dem Generalmajor von Buddenbrock.

Das Regiment No. 45 überschritt circa 500 Schritt oberhalb Parschwitz, das Regiment 44, 1 Bataillon an der Tete, dann das Füsilier- und 2. Bataillon, noch innerhalb des Dorfes, die 1 m tiefe Aupa.

Der weitere Vormarsch führte aber in ein äußerst schwieriges Terrain. Die steilen Thalränder konnten nur in aufgelöster Ordnung erstiegen, die bewaldeten Bergrücken mit ihren hohen Terassen nur zu Einem passirt werden. Sie nöthigten die berittenen Offiziere ihre Pferde zurück zu lassen.

Die zu überwindenden Schwierigkeiten griffen nicht nur die Kräfte der Mannschaften in hohem Grade an, sondern erforderten auch bedeutenden Zeitaufwand und schon, bevor es dem General von Buddenbrock möglich wurde, in das Gefecht einzugreifen, war es der Avantgarde (1. Division) gelungen, sich in den Besitz der Höhen von Trautenau zu setzen.

Langsam fechtend zog der Feind auf Hohenbruck ab.

Die 1. Division sammelte sich in und bei Trautenau. Nur 2 Compagnien des 41. Regiments und die 1. Jäger drängten dem Feinde nach.

In Folge dessen kam das Gefecht bald wieder zum Stehen und gewann erst weiteren Fortgang, als nach 1 Uhr die Regimenter des Generals von Buddenbrock in der Flanke des Feindes erschienen.

Das Regiment 44 hatte Kriblitz und den südlich davon gelegenen Wald passirt, woselbst die ersten Granaten in seine Reihen einschlugen, es rückte vor und drängte im Verein mit Abtheilungen anderer Infanterie-Regimenter den Feind bis in die Linien Alt-Rognitz-Hohenbruck.

Die Oesterreicher, hier erneut angegriffen, wurden um 3 Uhr zum Abzuge in südlicher Richtung gezwungen und sodann die letzt genommenen Orte von unseren Truppen besetzt.

Eine weitere Verfolgung war den ermatteten Truppen nicht möglich. Die Ermüdung derselben war um so größer, als das Regiment 45 die Nacht auf Vorposten gestanden und das Regiment 44 am Abend vorher erst um 10 Uhr von einer Recognoscirung zurückgekehrt war, sämmtliche Truppen aber sich am Morgen bereits um 3 Uhr auf den Rendezvous-Plätzen befunden hatten.

Das Feuer war allmählich auf der ganzen Linie verstummt.

Generallieutenant von Clausewitz stellte nach Möglichkeit den Zusammenhang zwischen den einzelnen Abtheilungen wieder her, welche in der Ausdehnung von 3000 Schritt, in Compagnie-Colonnen aufgelöst, bei dem coupirten Terrain durch einander gerathen waren.

Um 3 Uhr erhielt der Feind bedeutende Verstärkungen und ging nun zum Angriff vor, um Trautenau wieder zu gewinnen.

Die in der vordersten Linie befindlichen erschöpften Bataillone vertheidigten sich anfänglich mit Erfolg, bei dem Mangel an jeglicher Unterstützung mußten sie aber endlich der Uebermacht des Gegners weichen und den Rückzug antreten.

Der Kampf um Trautenau dauerte bis 9 Uhr Abends und wurde dann auf Befehl des kommandirenden Generals von Bonin abgebrochen.

Die Regimenter marschirten, von dem sehr geschwächten Feinde unbelästigt, nach den früh Morgens verlassenen Bivak-Plätzen und erreichten dieselben 2 Uhr Nachts.

Durch das Vorrücken des Garde-Corps am nächsten Tage wurden die österreichischen Truppen gänzlich geschlagen und zum vollständigen Rückzuge gezwungen.

Das 44. Regiment hatte bei seinem ersten Zusammentreffen mit dem Feinde todt: 3 Offiziere 35 Mann, verwundet: 7 Offiziere, 176 Mann, vermißt: 11 Mann, Summa 10 Offiziere 222 Mann.

Am 3. Juli wurde bei der Festung Königgrätz die Entscheidungsschlacht geschlagen; die preußischen und österreichischen Hauptarmeen rangen 12 Stunden lang in heißem Kampfe, bis die Siegespalme von den Preußen errungen wurde.

Das 1. Armee-Korps erreichte den Kampfplatz erst Nachmittags, so daß nur ein Theil desselben zur Verwendung kam. Das Regiment selbst gelangte nur zum Aufmarsch und hatte dann 2 Mann verwundet.

Bei Königgrätz erhielt die Fahne des 2. Bataillons die erste Beschädigung durch einen Granatsplitter in die untere Ecke des Fahnentuches.

Der Weg nach der Hauptstadt von Oesterreich — Wien — lag unserm siegreichen Heere nunmehr offen; die drei preußischen Armeen folgten bis dahin dem zurückweichenden Feinde und bestandeu dabei einzelne siegreiche kleine Gefechte.

Eins der größeren und interessanteren hatte die 3. Infanterie-Brigade, Regimenter No. 4 und 44 bei Tobitschau am 15 Juli mit der österreichischen Brigade Rothkirch zu bestehen, der einzigen, die bisher vom Feinde noch nicht im Gefecht gewesen war.

Um 9 Uhr eröffneten die 9. und 10. Compagnie das Feuer. Um 10½ Uhr führte Oberst von La Chevallerie das ganze 44. Regiment unter Hurrahruf gegen den Feind, der geworfen wurde und das Dorf Wirowan besetzte. Um 11 Uhr griff das 2. Bataillon Wirowan an. Die Oesterreicher wurden nicht allein aus diesem Dorf, sondern auch aus den

nächsten Stellungen geworfen, geriethen in Unordnung und erlitten große Verluste. Das Regiment machte viele Gefangene, der Sieg war entschieden unser.

Das 44. Regiment verlor an diesem Tage 4 Offiziere, 80 Mann; todt blieb Oberstlieutenant von Behr, Commandeur des Füsilier-Bataillons.

Der Tag von Tobitschau ist für unser Regiment der Ehrentag während des Krieges 1866.

Am 2. August wurde ein vierwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen und die Friedensbedingungen festgesetzt.

Am 3. August bis 1. September bezog das Regiment Quartiere nahe bei Ungarisch Hradisch an der ungarischen Grenze.

Während dieser Zeit — auch schon im Juli — stellte sich in Folge der furchtbaren Hitze die Cholera ein, welche zahlreiche Opfer an Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments forderte. (11 Unteroffiziere und 99 Mann).

Bereits den 30. Juli war dieser Krankheit der Commandeur der 2. Division, Generallieutenant von Clausewitz erlegen.

Nach Abschluß des Friedens trat das Regiment den Rückmarsch in die Heimath an und traf im September per Bahn in der neuen Garnison Danzig ein.

In Folge des Feldzuges 1866 wurde Preußen einverleibt Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt a. M., zusammen mit 4 Millionen Einwohnern.

IV. Das Regiment in seiner 2. Garnison Danzig und Culm.

Der Einzug in Danzig glich einem Triumphzug, überall bemühte man sich, uns nach Kräften einen festlichen Empfang zu bereiten und uns die erste liebgewonnene Garnison Thorn vergessen zu machen.

Am 5. November 1866 gab unser junges Regiment drei neu gebildete Compagnien (13., 14., 15.) zur Formation des Infanterie-Regiments No. 74 (jetzigen Hannoverschen Infanterie-Regiments No. 74) ab.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 stiftete Se. Majestät für die Kämpfer des Feldzuges

1866 ein Erinnerungskreuz und zwar mit der Inschrift „Königgrätz" für alle Theilnehmer an dieser Schlacht; ohne jene Inschrift für die Soldaten, welche anderwärts in Feindesland thätig gewesen. Dieses Kreuz erhielt jeder Offizier und Mann.

Speziell hatte das Regiment an Auszeichnungen bereits erhalten:

17 rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern,
1 Königl. Kronen-Orden 3. Klasse,
7 " " " 4. Klasse,
6 Militair-Ehrenzeichen 1. Klasse,
72 " " 2. Klasse,

Laut A. K. O. vom 12. Dezember 1866 erhielten die 3 Fahnen des Regiments die Fahnenbänder des Erinnerungskreuzes von 1866 mit Schwertern. (Die Einweihung der neu dekorirten Fahnen fand am Königs Geburtstag 1867 statt.) Am 9. Januar 1868 verlor das Regiment seinen Kommandeur Oberst von La Chevallerie, der unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandanten von Kolberg ernannt wurde. Oberstlieutenant (nachmals Oberst) von Böcking vom 6. Westfälischen Infanterie-Regiment No. 55 wurde mit der Führung des Regiments beauftragt.

1868 im Oktober wurde das Füsilier-Bataillon nach Kulm verlegt.

Im Jahre 1869 hatte das 1. Armee-Corps Königsmanöver bei Braunsberg. Die regste Thätigkeit entfaltete sich, um mit Ehren vor unserm Allerhöchsten Kriegsherrn bestehen zu können.

Dem damaligen commandirenden General des 1. Armee-Corps, General der Kavallerie Freiherrn von Manteuffel Excellenz, wurde die Allerhöchste Anerkennung zu Theil; desgleichen erhielten mehrere Regimenter, darunter das Regiment 44, einzelne Ordensdekorationen.

Zu bemerken bleibt für dieses Jahr noch, daß am 15. Juli 1869 Oberst von Böcking durch Schenkung von 100 Thalern eine Stiftung gründete, aus deren Zinsen unbemittelte Unteroffiziere einen Zuschuß erhalten. Sie erhielt die Bezeichnung „Tobitschauer Stiftung", zur Erinnerung des ruhmreichen Tages von Tobitschau, um so für alle Zeiten den 15. Juli für das Regiment im Gedächtniß zu erhalten.

V. Der deutsch-französische Krieg.

Am Sonnabend den 16. Juli 1870 erhielt das Regiment in Danzig und Culm die Mobilmachungs-Ordre und fuhr den 28. Juli per Bahn aus seinen Garnisonen nach Berlin ab. Nach viertägigem Aufenthalt daselbst setzte das Regiment seine Eisenbahnfahrt fort und wurde am 5. August, Vormittags, in Kaiserslautern in der Rheinpfalz ausgeschifft. Von dort legte es die weiteren Märsche bis zur französischen Grenze zu Fuß zurück. Am 10. August überschritt das Regiment dieselbe unter Führung des Oberst von Böcking bei Kreuzwald zwischen Saarlouis und Saarbrücken trotz des strömenden Regens mit klingendem Spiel und unter endlosem Jubel in Gegenwart des commandirenden Generals des 1. Armee-Corps General der Kavallerie Freiherrn von Manteuffel, des Commandeurs der 2. Division Generallieutenant von Pritzelwitz und des Brigade-Commandeurs General-Major von Memerty.

Darauf wurde in kleinen Etappen auf Metz marschirt, woselbst der französische Marschall Bazaine mit seinen starken Heeresmassen stand.

Bereits am 4. August hatte Se. Königliche Hoheit, unser Kronprinz Friedrich Wilhelm, die Franzosen bei Weißenburg in heißem Treffen geschlagen; am 6. August waren die glänzenden Siege bei Wörth und Spicheren von den andern Armee-Corps erfochten.

Auch wir kamen jetzt an den Feind; auch den West- und Ostpreußen war es nunmehr beschieden im Verein mit Westphalen und Hannoveranern (12. Corps) die Franzosen zurückzuwerfen.

Am Sonntag, den 14. August, nämlich Nachmittags 5 Uhr, begann der Vormarsch zur Schlacht von Colombey-Nouilly, hart östlich von Metz.

Die Bataillone rückten — Compagnien auseinandergezogen — unter Massenfeuer des Feindes vor. Oft sah man feindliche Abtheilungen erst dann, wenn dieselben aus ihren Verstecken in den Weinbergen plötzlich hervorbrachen. Unsere Lage war mehrere Male eine bedenkliche, die Verluste waren so stark, daß mehrfach zwei Compagnien sich zu einer formirten; die 1. Compagnie, die sich zu weit an die Festung herangewagt, wurde buchstäblich aufgerieben. Auf französischer und preußischer Seite hörte man nur das eine Signal „Vorwärts“. Am meisten kämpfte das Regiment um die Höhen und den Wald von May.

Der schwere Kampf dauerte bis spät in die Dunkelheit, das Feuer verstummte allmählig, der Sieg aber war auf unserer Seite. Und dieser wie die beiden Schlachten von Mars-la-tour und Gravelotte am 16. und 18. August, an denen das 44. Regiment nicht betheiligt war, hatten dazu beigetragen, daß der französische Marschall Bazaine mit seiner großen Armee sich in die Festung Metz zurückziehen mußte und hier von allen Seiten von unsern Truppen eingeschlossen werden konnte.

Der Verlust unseres Regiments am 14. August hatte betragen:

todt	8	Offiziere	130	Unteroffiziere und Gemeine
verwundet . .	15	„	325	„ „ „
vermißt . . .	—	„	7	„ „ „
Summa	23	Offiziere	462	Mann.

Es hatte also beim ersten Gefecht den dritten Theil seiner Offiziere und den sechsten seiner Mannschaft verloren.

In dieser Schlacht am 14. August wurde das Tuch von der Fahne des Füsilier-Bataillons oberhalb des Adlers zwischen dem äußern Namenszug und der untersten Granate von einem feindlichen Granatsplitter getroffen. Es entstand ein ungefähr 7 cm langer Riß, in dessen Mitte sich ein Eckloch befindet. Außerdem verletzten das Tuch mehrere Chassepotkugeln. Die Fahnenstange blieb unverletzt. Gleichfalls wurde das Tuch der Fahne des 1. Bataillons mehrfach von feindlichen Kugeln durchlöchert.

Am 19. August begann der Cernirungs- und Belagerungskrieg vor Metz mit seinen einförmigen Biwaks und einem schweren Vorpostendienst.

Der französische Marschall Bazaine erkannte sehr bald, daß er mit seinem großen Heere in Metz nicht bleiben könne, weil die Vorräthe in der Festung in kurzer Zeit verzehrt und der Hunger ihn dann zur Uebergabe zwingen würde.

Er versuchte daher sich zu befreien, d. h. den von unsern Truppen gezogenen Gürtel zu durchbrechen.

Einer dieser Versuche führte zur 2tägigen Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September.

Auf Grund starker Bewegungen beim Feinde standen zwei Bataillone des Regiments Nr. 4 und unser ganzes Regiment am 31. August um 11½ Uhr in Puche in Bereitschaftsstellung und marschirten von dort nach Retonfay, woselbst sie

hinter dem linken Flügel der Gefechtsstellung von Noisseville zum Eingreifen bereit gehalten wurden.

Nachmittags 4 Uhr entwickelten sich zuerst französische Truppenmassen östlich Metz auf der Straße nach Saarlouis. Ein heftiges Geschützfeuer aus dem Fort St. Julien eröffnete den Ausfall-Kampf. Das 44. Regiment erhielt Befehl gegen die auf Montoy — südlich Noisseville — vordringende französische Infanterie vorzugehen.

Da das Dorf Montoy vom Feinde noch nicht stark besetzt zu sein schien, so beschloß unser Regiments-Commandeur Oberst von Böcking sich desselben durch schnellen Anlauf zu bemächtigen. Er befahl der 3. Compagnie das Dorf in der Front anzugreifen, während die 12. und 10. südlich davon vorgehen sollten. Die 9. und 11. Compagnie erhielten die Bestimmung, erstere der 3., letztere der 12. als unmittelbare Unterstützung zu folgen.

Die 1., 2. und 4 Compagnie blieben weiter rückwärts im Thale. Das 2. Bataillon hatte Retonfay besetzt.

Der so eingeleitete Angriff wurde entschlossen durchgeführt. Die 3. Compagnie erreichte Montoy und schritt fechtend im Dorfe vor; links von ihr erstürmte die 11. Compagnie im Anschlusse an die 12. Compagnie und ein Zug der 10. unter heftigem Feuer die südlich gelegenen Höhen. Doch nun erfolgte ein ungestümer Gegenstoß des Feindes.

Eine französische Brigade der Division Montaudon und die Division Bastoul schoben sich durch den Ort und zu beiden Seiten desselben keilartig zwischen unsere Abtheilungen ein, welche unter großen Verlusten aus Montoy vertrieben und auch von der Höhe theils in den Grund, theils in der Richtung auf Flanville zurückgedrängt wurden.

Nur die 9. Compagnie in den Weinbergen nördlich Montoy vermochte einen allmählichen Abzug zu bewerkstelligen und trat in Retonfay zum 2. Bataillon. Zur Aufnahme der geworfenen Theile seines Regiments hatte mittlerweile Oberst von Böcking die 1. und 2. Compagnie am südlichen Tahlhange aufgestellt; weiter oberhalb an demselben hielt sich die 5. zum Eingreifen bereit. Die übrigen Compagnien des 2. Bataillons hatten Retonfay wieder besetzt.

Nach der Besitznahme von Montoy machten die französischen Truppen einen Vorstoß gegen Retonfay, der aber von unserm 2. Bataillon abgewiesen wurde.

Die Bewegungen des Feindes kamen in Folge dessen ins Stocken, und es entspann sich nun bis spät Abends bei Flanville ein stehendes Feuergefecht.

Gegen Abend um $7^1/_2$ Uhr sammelte sich die 3. Infanterie-Brigade bei Retonfay an der Straße nach Saarlouis.

Die Ueberreste der bei Montoy in's Gefecht getretenen Füsilier-Compagnien des Regiments Nr. 44 waren vorläufig in eine Compagnie zusammengestellt worden; die Mannschaften der 3. hatten sich anderen Compagnien des Regiments angeschlossen.

Als General von Memerty in seiner nach dem Verluste von Montoy genommenen Stellung bei Retonfay bemerkte, wie das Gefecht der 1. Division wieder an Lebhaftigkeit zunahm, beschloß er, dieselbe durch einen Angriff auf Noisseville zu unterstützen. Er stellte die in der Nähe befindlichen Theile der 3. Infanterie-Brigade regimenterweise in 2 Treffen zusammen und zwar in 2 Treffen die 1., 2. und gesammelte Theile der 5., 9., 11. und 12. Compagnie Regiments No. 44. Noisseville wurde genommen; genannte Theile des Regiments 44 nahmen sodann die Reserve-Stellung ein.

Die 4. und 10. Compagnie Regiments 44 hatten in Flanville unterdeß unter Führung des Hauptmann von Lukowitz allen von Montoy aus gegen sie gerichteten Angriffen Stand gehalten. Erst nach Eintreffen eines Rückzugsbefehls Seitens des Brigade-Generals wurde dieser Posten spät Abends geräumt und irrthümlicherweise auf Courcelles der Rückzug angetreten, währenddessen im Kampfe versprengte Theile der 3., 9., 11. und 12. Compagnie wiederum Anschluß fanden. 11 Uhr Abends stand das Regiment bei Petit Morais; die 1. und 2. Compagnie bei Chateau Gras als vorgeschobener Posten; die 6. und 7. Compagnie gingen in der Nacht noch gegen Flanville vor; sie fanden aber das Dorf im Besitz des Feindes und nahmen etwa 400 Schritt nordöstlich desselben Stellung, indem sie sich durch aufgeworfene Schützengräben zu decken suchten. Diese Stellung wurde in der Nacht zum 1. September beibehalten.

Am frühen Morgen des 1. September wurden die 5. und 8. Compagnie auf Retonfay vorgeschoben, wohin später die 6. und 7. Compagnie aus der Gegend von Flanville wieder herangezogen wurden.

Am 1. September, früh 5 Uhr, zeigten sich der 3. Infanterie-Brigade gegenüber feindliche Truppencolonnen in der Gegend zwischen Flanville und Montoy.

Das 2. Bataillon entsendete General von Memerty zur Sicherung der linken Flanke nach Flanville und trat mit einigen Compagnien Regiments Nr. 4, der 1. und 2. Compagnie und

der zusammengesetzten Füsilier-Compagnie Regiments Nr. 44 die Angriffsbewegungen auf Noisseville an. Die 44er bildeten hierbei den linken Flügel. Der Feind jedoch richtete aus den Weinbergen von Noisseville, der Brauerei und von der Südseite des Montoy-Thales ein heftiges Feuer gegen Front und Flanken der anrückenden Truppen, welches deren Vorschreiten hemmte.

Der Angriff der 3. Brigade ging daher zunächst in ein stehendes Feuergefecht über, dann wurde sie bis in die Höhe von Retonfay zurückgeführt.

Einige Stunden später kämpfte das 2. Bataillon unter Hauptmann Caspari mit den Westphalen zusammen gegen französische Infanterie lebhaft der Nord- und Nordostseite von Flanville gegenüber. Als der Feind das Dorf zu räumen begann, warf sich, dies wahrnehmend, Hauptmann May mit der 6. Compagnie im Laufschritt auf die nordöstliche Umfassung; ihm folgte ein Theil der 7. Compagnie, während von Süden die Westphalen, die 53er, in Flanville eindrangen.

Um 9 Uhr war Flanville auf allen Punkten genommen und der auf Montoy und wieder nach Metz abziehende Feind wurde mit Feuer verfolgt.

Der Verlust unseres Regiments, das lebhaften Antheil am Mißglücken des Ausfalls der Franzosen hatte, betrug an beiden Tagen:

todt	1	Offizier	166	Mann
verwundet . .	7	„	292	„
vermißt . . .	1	„	82	„
Summa	9	Offiziere	540	Mann.

Die Schlacht bei Noisseville blieb der größte Versuch, welchen der Marschall Bazaine anstellte, um die Cernirungs-Armee zu durchbrechen und es folgten nun 3 Wochen anscheinender Ruhe. Die demnächst von den französischen Truppen unternommenen Gefechte hatten nur den Zweck, ihre Fouragirungen um Heu, Stroh und Lebensmittel, besonders Kartoffeln zu decken.

Ein solcher Character war den Gefechten bei Villers (l' Orme) am 22. September und bei Colombey am 27. September eigen. Am Tage letzteren Gefechts hatte das Regiment den Verlust von 2 Offizieren 26 Mann zu beklagen, unter ersteren todt Hauptmann von Reichenbach, Chef der 8. Compagnie, die an diesem Tage zwischen Colombey und La

Flanchette auf Feldwache war und von dem heftigen Feuer der Festungsforts zu leiden hatte.

Am 2. und 7. Oktober machte der französische Marschall Bazaine noch Ausfälle ohne Erfolg nach Norden gegen die Landwehr-Division Kummer und gleichzeitig nach Osten gegen das 1. Armee-Corps.

Mitte Oktober sah sich Bazaine endlich gezwungen, mit unserm Oberbefehlshaber vor Metz, dem Prinzen Friedrich Carl wegen Uebergabe der Festung zu verhandeln. Der Hunger drängte dazu.

Am Morgen des 27. Oktober capitulirte Metz, die stolze Festung, die für uneinnehmbar galt. Mit ihrem ungeheuren Kriegsdepot fielen 3 Marschälle, 50 Generale, 6000 Offiziere, 173,000 Mann, 53 Adler, 300,000 Gewehre, 66 Mitrailleusen, 541 Feldgeschütze, 800 Festungsgeschütze in unsere Hände.

Jedes Regiment, so auch das unsere erhielt einen Theil der Gefangenen zur Bewachung auf freiem Felde vor Metz. Ein schwieriger Wachtdienst bei dem unendlich schlechten Wetter.

Den 6. November erhielten die 44er den Befehl zum Abmarsch von Metz, welcher große Freude erregte. 70 volle Tage hatten wir vor der Festung im Bivak gelegen, eine lange Zeit, die reich an Strapazen, Entbehrungen und Mühsalen aller Art gewesen war.

Während Metz von den Truppen des Prinzen Friedrich Carl eingeschlossen war, hatte unser König Wilhelm I. mit den anderen verfügbaren Truppen die Franzosen am 2. September bei Sedan geschlagen, Kaiser Napoleon gefangen genommen und dann Paris, die Hauptstadt der Franzosen, eingeschlossen.

Um dem belagerten Paris zu helfen, bildeten die Franzosen im Süden und Norden Frankreichs eine Süd- und Nord-Armee.

Durch die Capitulation von Metz waren jedoch hinreichende Kräfte frei geworden, um allen diesen Anstrengungen der Franzosen entgegentreten zu können.

König Wilhelm sendete den Prinzen Friedrich Carl mit 3 Armee-Corps (II. Armee) auf Orleans und den General von Manteuffel mit dem 1., 7. und 8. Armee-Corps (I. Armee) Ostpreußen, Westphalen, nebst Hannoveranern und Rheinländern, nach dem Norden Frankreichs; das 1. Armee-Corps nunmehr unter Commando des Generallieutenant von Bentheim.

Den 7. November früh rückten wir in nordwestlicher Richtung von Metz ab und trafen am 21. in Noyon ein, um von dort gegen Amiens aufzuklären und standen am 26. bei St. Quesnel. Den 27. November stießen wir bei Amiens bei dichtem Nebel auf den uns an Zahl weit überlegenen Feind.

Der Schwerpunkt der französischen Stellung war bei Villers=Bretonneux, einem großen Marktflecken, circa 1½ Meilen südöstlich von Amiens.

Ein überaus stark befestigter Eisenbahn=Einschnitt, durch Verschanzungen verstärkt, bildete den Stützpunkt des französischen linken Flügels.

Beim Vorgehen auf Cachy bildete zunächst das Regiment 44 die rechte Flügelkolonne der 3. Brigade; das Regiment Nr. 4 kam zunächst ins Feuer und wartete dann das zum Gefecht sich entwickelnde Regiment Nr. 44 ab. Dies war durch das Gehölz von Morgemont vorgegangen und hatte seinerseits starke Massen des Gegners längs des Weges von Maccelcave nach Cachy und namentlich am Eisenbahndamme unweit Villers-Bretonneux hinter Verschanzungen angetroffen. Unter diesen Umständen die Richtung auf Cachy aufgebend, schob sich das 2. Bataillon zur Umfassung des französischen linken Flügels bis an die Eisenbahn heran und leitete durch 2 Kompagnien in der Front, durch die beiden andern von Osten her den Angriff auf die befestigte Stellung des Feindes ein. Nachdem die Feuerlinie allmählig durch vier Kompagnien des 1. und Füsilier=Bataillons bis an den Wald von Morgemont verlängert worden war — und zwar griffen in der Front vom linken zum rechten Flügel gerechnet an die 4., 3., 11., 9., 7., 6. Kompagnie, in der rechten Flanke die 5., 8. Kompagnie; die 1. und 2. Kompagnie standen in der Nordostecke des Waldes von Morgemont, die 10. und 12. weiter südöstlich in Reserve — näherten sich die 44er in sprungweisem Vorgehen dem linken Flügel des Feindes bis auf 300 Schritt und stürmten dann nach heftigem Schnellfeuer unter Hurrahruf von allen Seiten gegen die dortigen Verschanzungen vor, wobei die linke Flügel=Kompagnie sich weiter westlich dem Bahndamme zuwendete. Nach kurzem, aber erbittertem Handgemenge wichen die Franzosen, verfolgt von den Geschossen des Siegers, welcher Angesichts der bei Villers=Bretonneux versammelten Massen des Gegners die eroberte Stellung sofort zur Vertheidigung einrichtete. In den Verschanzungen standen somit in der ersten Nachmittagsstunde das 2. Battaillon, die 3., 9., 11. Compagnie, westlich der Verschanzungen die 4. Kompagnie; im Gehölze

von Morgemont die 1. und 2. Kompagnie, in Reserve östlich dieses Gehölzes die 10. und 12. Kompagnie.

Der Feind schickte sich an zur Wiedereroberung der verlorenen Stützpunkte. Jedoch scheiterten seine wiederholten Angriffe, obwohl der Patronen-Vorrath auf die Neige ging. Major Dallmer, der Führer des Regiments, dem dies gemeldet wurde, verwies seine Leute auf das Bajonett! „Wir müssen die Schanze halten.“

Inzwischen waren die 10. und 12. Kompagnie nach den Verschanzungen an der Eisenbahn herangezogen und die am Gehölz von Morgemont stehenden Theile des Regiments vom 1. Grenadier-Regiment verstärkt worden. Dieselben vertrieben den Feind aus einem kleinen, dem eben genannten Walde vorliegenden Gehölze, und richteten dann ihren Angriff auf die linke Flanke der Erdaufwürfe südlich Villers-Bretonneux. Die 1., 2., 4. Kompagnie drangen sodann unter Hurrahruf und Trommelschlag bis Villers-Bretonneux und nahmen dem Feinde in der bereits eingetretenen Dunkelheit 180 unverwundete Gefangene ab.

Mit einem Verlust von 19 Offizieren (darunter der Regimentsführer Major Dallmer verwundet) und 365 Mann, hiervon todt: 5 Offiziere, 76 Mann, hatte das Regiment diesen seinen Ehrentag erkauft.

Als die Fahne des 2. Bataillons nach dem Sturme auf die Schanze aufgepflanzt wurde, durchborten 4 Gewehrkugeln das Fahnentuch. Zwei trafen die oberen Ecken, die andern beiden Kugeln gingen oberhalb und unterhalb des Adlers in dasselbe. Der Fahnenträger Sergeant Knappe 7. Kompagnie war genöthigt, mit gezogenem Seitengewehr die Fahne gegen die auf ihn eindringenden Franzosen zu vertheidigen.

Wie sehr diese Leistung des Regiments von allen Seiten anerkannt wurde, möge daraus hervorgehen, daß, als am nächsten Mittage das Regiment auf dem Marsche dem Stabe des General-Commandos begegnete, der damalige stellvertretende commandirende General des 1. Armee-Corps, Generallieutenant von Bentheim Excellenz, an jedes einzelne Bataillon folgende Worte richtete: „Ich danke Euch, Ihr braven 44er für das, was Ihr gestern Eurem Könige, Eurem Vaterlande und Euren Führern geleistet habt.“ „Vor solchen Soldaten nehme ich meine Mütze ab!“ Und bei jedem Bataillon entblößte der General sein Haupt, welchem Beispiel die ganze Suite folgte.

Die Anerkennung erregte beispiellosen Jubel, mit lautem Hurrah marschierten die Kompagnien vorbei.

So das Regiment an den folgenden Tagen an anderen Truppen vorbeipassirte, so wurde es freudig begrüßt, man hörte die Worte: „Das sind die Schanzenstürmer!“ und ähnliche Rufe der Anerkennung.

Nach einem Ruhetage rückte das Regiment (am 29. November, Dienstag) in Amiens ein und bezog dort Quartiere. Am 30. November früh capitulirte die Citadelle; die 3. Infanterie-Brigade behielt Amiens besetzt, zur Deckung der nach Rouen abmarschirenden 1. Armee. Von Ruhe war vorläufig keine Rede.

Die Citadelle wurde wieder in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzt und die Umgegend von kleinen Colonnen durchstreift, um die Bevölkerung zu entwaffnen und die nach Arras und Abbeville führenden Eisenbahnen zu zerstören.

Die französische Nord-Armee unter General Faidherbe war zwar geschlagen, aber noch nicht vernichtet.

Schon in den ersten Tagen des December wurden Streifzüge von einzelnen Bataillonen mit Kavallerie und Artillerie gemacht, gegen den in der Richtung von St Quentin und Peronne sich zeigenden Feind.

Der Erfolg dieser Recognoscirungen war die Erkenntniß, daß die französische Nord-Armee wieder gegen Amiens vorrückte. Vorübergehend wurde sogar Amiens geräumt, um recht viel Truppen im freien Felde zu verwenden und dabei nur die Citadelle unter Commando des Hauptmann Hubert mit der 7. und 8. Compagnie besetzt gehalten.

Diese Besatzung hatte nach dem Abzug der Truppen gegen die drohende Haltung sich ansammelnder Arbeiter-Haufen von den Schußwaffen Gebrauch machen müssen. Als später General von Mirus den Befehl erhielt, Amiens wiederum mit einer combinirten Heeres-Abtheilung zu besetzen, unterzog sich Lieutenant Drogand mit einer Patrouille aus einigen Kavalleristen und Infanteristen der schwierigen und gefahrvollen Aufgabe, die Verbindung zwischen genanntem General und Hauptmann Hubert, Commandanten der Citadelle, herzustellen.

Dem nun folgenden Zusammenstoß Le Querrieux am 20. und der Schlacht an der Hallue am 23. und 24. December, wohnte unser Regiment nur in der Reserve stehend, bei. Es hatte bei 10 Grad Kälte, fast ohne Verpflegung in seiner passiven Theilnahme auch seinen Theil an den Mühen und Strapazen dieser Aktion.

Am 25. und 26. December — während der Weihnachtsfeiertage, wurde dem weichenden Feinde nachmarschirt.

Am 27. December marschirte das Regiment in einem 10-stündigen Marsch nach Peronne und ward hier noch an demselben Abend zur Cernirung dieser kleinen Festung verwendet.

Am 30. December capitulirte Peronne und das Regiment war nunmehr von dem in Folge der sehr kalten Witterung (12 Grad) höchst anstrengenden Vorpostendienst erlöst und marschirte nach Amiens, woselbst es am 1. Januar 1871 Mittags eintraf, um noch an demselben Tage Nachmittags per Bahn nach Rouen gesendet zu werden. Um Mitternacht wurden daselbst Quartiere bezogen.

Der 2. Januar diente zur allgemeinen Orientirung. Um 3 Uhr Nachmittags wurde wieder ausmarschiert und am 4. früh 4 Uhr ein Ueberfall auf Moulineaux (Robert le Diable) vorgenommen.

Das Regiment marschirte darauf den ganzen Tag unter Gefechten vorwärts, in denen es jedoch nur 5 Verwundete einbüßte.

Am 6. Januar kamen wir nach Rouen zurück um am 8. wiederum nach Amiens verladen zu werden, woselbst das Regiment bis auf Weiteres verblieb.

Bestimmte Anzeichen ließen erkennen, daß der französische General Faidherbe die Offensive wieder ergreifen wolle. Für den zur Uebernahme der Südarmee abcommandirten General von Manteuffel hatte General von Goeben (Commandeur des 8. Armee-Corps) die Führung der 1. Armee übernommen. Eine Depesche aus dem großen Haupt-Quartier (Versailles) „Feind mit ganzer Armee auf St. Quentin" veranlaßte den sofortigen Abmarsch nach dort, welcher zu der für die Preußen so ruhmreichen Schlacht von St. Quentin führte.

Unser Regiment hatte am Vorabend der Schlacht, am 18. Januar, von Mittag bis tief in die Nacht die von den Franzosen vorgeschobenen Streitkräfte bei Tertry Preuilly zurückgeschlagen. Der Kampf war für uns schwierig, weil wir dem Feind unter keinen Umständen folgen sollten, indem der Hauptschlag gegen die Franzosen für den nächsten Tag aufgespart bleiben sollte.

Abends 6 Uhr wurde unser Brigade-Commandeur General v. Memerty, durch ein Artilleriegeschoß am Oberschenkel schwer verwundet, aus dem Gefecht getragen. Das Regiment hatte 2 Offiziere, 15 Mann verwundet, 4 vermißt.

Am 19. Januar, früh 7 Uhr, begann nun der Hauptangriff, 21,000 Deutsche gegen 40,000 Franzosen. Der Kampf währte bis zum Abend. Die Franzosen wurden total geschla-

gen und die französische Nord-Armee vollständig gesprengt; ihr Verlust betrug 5000 Todte und Verwundete und 10,000 Gefangene, 6 Geschütze.

Unser Regiment focht auf dem äußersten linken Flügel der preußischen Schlachtlinie, die Füsiliere nahmen das Dorf Holnon, die andern beiden Bataillone rückten durch, warfen Alles vor sich zurück und machten 1000 Gefangene.

Das Regiment beklagte an Verlusten (einschließlich des 18. Januar):

todt . .	1	Offizier	36	Mann
verwundet	5	„	181	„
vermißt .	—	„	10	„
Summa	6	Offiziere	227	Mann.

Es hatte besonders großen Antheil an dem Erfolge der glorreichen Tage bei St. Quentin.

Speciell ist noch zu erwähnen, daß Major von Bock mit der 1. und 2. Compagnie und dem 2. Bataillon um 1 Uhr Mittags den Feind aus dem Dorfe Fayet zurückwarf; ein späterer Gegenstoß des Feindes wurde mit Hülfe der 4. Compagnie parirt, nach 2 Uhr Mittags unterstützte das Füsilier-Bataillon den Angriff auf Francilly, sodann auf Grugies; um 4 Uhr Nachmittags wurde vom Major Bock, der trotz seiner Verwundung das Gefecht zu Ende leitete, ein umfassender Angriff der Brigaden Micheles und Pauly zurückgeworfen.

Das Regiment zog noch am Abend in St. Quentin ein und schloß hiermit in diesem Feldzuge seine kriegerische Thätigkeit.

Der Waffenstillstand wurde bald darauf am 29. Januar 1871 abgeschlossen, dem am 10. Mai der definitive Friede zu Frankfurt a. M. folgte.

Der Gesammt-Verlust des Regiments betrug:

todt . . .	17	Offiziere	419	Mann
verwundet	42	„	1118	„

Während und nach Beendigung des Feldzuges erhielt unser Regiment an Decorationen:

1 Orden pour le mérite: Oberst v. Böcking, 7 eiserne Kreuze I. Klasse: Oberst v. Böcking, Major von Dallmer, Major v. Bock, Major von Frankenberg (Adj. beim Gen.-C. d. I. A.-C.) Hauptleute Bock, Hubert und Unteroffizier Schwarz 6. Compagnie, 342 eiserne Kreuze II. Klasse.

Laut A. K. O. vom 16. Juni 1871 wurde unseren Fahnen das eiserne Kreuz verliehen. Die feierliche Einweihung erfolgte am 7. Juli 1872.

Friedensbedingungen.

Frankreich mußte das alte deutsche Land Elsaß-Lothringen wieder an Deutschland abtreten und 5 Milliarden Francs Kriegskosten bezahlen.

Die Haupterrungenschaft bestand aber darin, daß durch den Krieg ganz Deutschland geeinigt wurde und unser vielgeliebter König von Preußen Wilhelm I. auf Bitten aller Deutschen Fürsten und freien und Hansestädte als „Deutscher Kaiser“ an die Spitze von Deutschland und des gesammten Deutschen Heeres trat. Die Kaiserproklamation erfolgte am 18. Januar 1871 in Versailles.

VI. Das Regiment in der Garnison Graudenz.

In Frankreich blieben bis zur vollen Bezahlung der Kriegskosten circa 45,000 Mann zurück. Das bisher in Graudenz stationirte 45. Infanterie-Regiment erhielt Metz zur Garnison, wogegen am 26. September 1871 unser Regiment als seine nunmehrige Garnison in Festung Graudenz einzog.

Den 11. Juni 1872 wurde Oberst von Böcking zum Commandeur der 36. Infanterie-Brigade ernannt, an dessen Stelle trat Oberstlieutenant von Linsingen vom 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, der jedoch den 16. August 1873 krankheitshalber bereits seinen Abschied nahm und kurze Zeit darauf in Schlesien starb.

Ihm folgte Oberstlieutenant Trenk vom Schleswig'schen Infanterie-Regiment Nr. 84 als Regiments-Commandeur.

Ende 1873 wurde zum Besten der Unteroffiziere die Capitulantenschule eingerichtet.

November 1874 erhielt das Regiment im Verein mit der ganzen Armee das Infanterie-Gewehr Modell 71.

Am 14. August 1875, Vormittags 11 Uhr, fand die feierliche Enthüllung des vom Offizier-Corps des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 den im Feldzuge 1870/71 gefallenen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zum ehrenden Gedächtniß gesetzten Denkmals statt. Dasselbe hat seine schöne Stätte auf einem von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige dem Regiment allergnädigst verliehenen Platze auf dem Plateau des Festungsberges, am Saum der Plantage, wenige Schritte rechts an der von der Stadt zur Festung führenden Chaussee. Aus einem Hintergrunde von anmuthigem Laubholz

heraustretend, erhebt sich ein 8 Fuß hoher, 30 Fuß im untern Durchmesser haltender Hügel, in dessen felsartige Granitbekleidung auf der vorderen Ansicht die bronzene Votiv-Tafel mit der Inschrift:

„Seinen in dem Feldzuge 1870/71 gefallenen Kameraden! das Offizier-Corps des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44"

eingelassen ist.

Der Sandsteinsockel des Denkmals trägt auf 4 Bronzetafeln die Namen sämmtlicher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, compagnieweise geordnet, welche im französischen Feldzuge geblieben waren: „17 Offiziere und 419 Unteroffiziere und Soldaten". Auf dem Sandsteinsockel steht eine reich gezierte hohe Bronzesäule, oben mit einem Adler gekrönt, dessen Flügel 9 Fuß Spannbreite haben.

Bei der Enthüllungsfeier stand das Regiment in Parade-Aufstellung in Compagnie-Front-Colonnen im Haken und nahm 2 Seiten vor dem Denkmal ein. Auf der 3. Seite waren die Sitzplätze für die Damen des Regiments hergerichtet, und hatten dort gleichfalls die eingeladenen Gäste und Corporationen Aufstellung genommen. Rings um den abgegrenzten Festplatz stand das Publikum in großer Menge. Eine Batterie des hier garnisonirenden Westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 stand in unmittelbarer Nähe zum Feuern bereit. Der Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" begann die Feier.

Darauf fiel auf ein gegebenes Zeichen unter präsentirtem Gewehr der Truppen und dem Donner von 21 Kanonenschüssen die Hülle.

Es bestieg zunächst der hiesige evangelische Militair-Geistliche Herr Garnisons-Pfarrer Schild die Plattform und hielt die Weihrede. Er that Erwähnung der ehrenvollen Vergangenheit des Regiments, speciell im letzten großen Kriege und beleuchtete mit erhebenden Worten die Bedeutung der am Denkmal befindlichen Symbole, des Kreuzes und des Adlers.

„Auch dieser Denkstein" Eurer Todten, so hieß es in der schönen Ansprache, trägt am Fuß der Säule das schlichte Kreuz, das zugleich an den König und an den Heiland erinnert. Die eisernen Kreuze werdet Ihr einmal hienieden zurücklassen müssen, das vor Golgatha aber bezwingt den Tod und weist über Wunden und Sterben hinauf zu der Herrlichkeit ewigen Lebens. Dies Kreuz, wie Ihr es auf der Brust traget, pflanzet es in die Brust u. s. w.

Am Ende dieser Rede weihte der Geistliche das Denkmal im Namen des Dreieinigen Gottes zur Erinnerung an gefallene Helden, zur Mahnung für alle folgenden Geschlechter, worauf dieselbe Ceremonie der katholische Divisions-Pfarrer Frydrychowitz unter Assistenz der gesammten katholischen Stadtgeistlichkeit nach dem Ritus seiner Kirche vollzog.

Sodann ergriff der Regiments-Commandeur Oberst Trenk das Wort. Er theilte dem Regiment zunächst mit, daß dessen ehemaliger Commandeur, der jetzige General z. D. von Böcking ihm einen Lorbeerkranz gesandt habe, mit dem Auftrag, am heutigen Tage in treuer Erinnerung an die Heldenthaten der Gefallenen das Denkmal mit demselben zu schmücken und hob hierbei hervor, daß dieser Akt der Anerkennung und Würdigung desjenigen unmittelbaren Vorgesetzten, welcher die Thaten der Gefallenen und der Ueberlebenden mit eigenen Augen gesehen, der dem Regiment von seinem Ausmarsch zum blutigen Kriege bis zur Wiederkehr in die Garnison ein treuer Führer gewesen sei, der heutigen Feier eine erhöhte Bedeutung und dem Denkmal eine besondere Weihe gebe. Und während die Menge in freudiger und stolzer Erkenntniß die Wahrheit dieser Worte fühlte, befestigte der Oberst Trenk den mächtigen und reich mit schwarzweißem Bande gezierten Lorbeerkranz am Denkmal.

Darauf an die Vertreter der Stadt gewandt, sprach er die Bitte aus, das Denkmal für jetzt und immer in Obhut und Schutz zu nehmen, welchem Wunsche nachzukommen auch der Oberbürgermeister Pohlmann sich verpflichtete.

Nunmehr richtete der Regiments-Commandeur an die Bataillone folgende Worte: „Ihr Soldaten habt die Ehre, dieselbe Nummer zu tragen, wie sie einst jene trugen, die aus Eurer Mitte waren und deren Denkmal Ihr hier vor Euch seht. Wie sie einst durch Blut und Sterben ihre Treue gegen König und Vaterland bewährt haben, wie sie oft noch mit einem Hoch auf unsern geliebten Helden-Kaiser ihr Leben aushauchten, gerade so fest, so treu, so standhaft, so todesfreudig sollt auch Ihr Euch beweisen, wenn Euch einmal das Vaterland ruft in ernster Pflicht. Dazu diene Euch dieser Denkstein unserer treuen Todten."

Und nun folgte unter präsentirtem Gewehr der Truppen und unter den Klängen der Nationalhymne das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches alle Anwesenden jubelnd und begeistert einstimmten, drei Salven des ganzen Regiments tönten noch dem Gedächtniß seiner Helden nach.

Ein Vorbeimarsch in Compagnie-Fronten beendete die Feier.

Am 1. Januar 1877 feierten wir Sr. Majestät des Kaisers 70jähriges militärisches Dienst-Jubiläum.

1879 hatte das Regiment wegen des bevorstehenden Kaiser-Manövers eingehende Inspicirungen durch den Armee-Inspecteur Se. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den commandirenden General des 1. Armee-Corps Se. Excellenz General der Infanterie Freiherrn von Barnekow, Se. Excellenz den Divisions-Commandeur Generallieutenant von Conrady und den Brigade-Commandeur Generalmajor von Köppen.

Se. Majestät sprach in Königsberg über die Haltung unseres Regiments seine volle Zufriedenheit aus und verlieh demselben mehrere Ordensdekorationen und ein Allgemeines Ehrenzeichen (Vicefeldwebel Winkler).

Am 11. Dezember 1879 wurde Oberst Trenk, unter Beförderung zum General-Major, Commandeur der 32. Infanterie-Brigade, sein Nachfolger war Oberst Mackeldey vom 1. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 81, der im April 1882 seinen Abschied nahm.

April 1881 wurde die 2. Compagnie (Hauptmann Küntzel) zur Bildung des Infanterie-Regiments Nr. 128 nach Danzig abgegeben und an dessen Stelle aus Abgaben der anderen eilf Compagnien eine neue zweite gebildet.

Am 15. April 1882 wurde Oberstlieutenant Kausch von dem 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 mit der Führung des Regiments Allerhöchst beauftragt und am 10. Juni 1882 zum Commandeur des Regiments ernannt.

Am 4. Juli 1885 feierte das Regiment sein 25jähriges Bestehen. Viele ehemalige Offiziere des Regiments, sowie der Divisions-Commandeur Excellenz von Strempel, waren zu dieser Feier erschienen. Mittags fand auf dem Waffenplatz der Festung ein Regiments-Appell statt, worauf sich die Offiziere mit ihren Gästen zu einem Diner im Offizierkasino vereinigten. Den Mannschaften wurde eine bessere Mittagskost verabreicht und am Abend in Tanzlokalen der Stadt Festlichkeiten veranstaltet. Die Bewohner des Kreises und der Stadt Graudenz bezeigten gleichfalls ihre Theilnahme an dieser Feier: der Ober-Bürgermeister Pohlmann überreichte dem Regiment im Namen derselben 1000 Mk. für den Tobitschau-Fonds. Ein Offizier des Regiments schenkte zu gleichem Zwecke 300 Mk.

VII. Das Regiment in den Garnisonen Osterode, Dt. Eylau und Soldau.

Durch A. K. O. vom 29. Januar 1885 wurde die Verlegung des Regiments zum 1. April 1886 nach Osterode (Regimentsstab und I. Bataillon) Dt. Eylau (2. Bataillon) und Soldau (Füsilier Bataillon) befohlen. Ungern sah die Stadt Graudenz das Regiment scheiden.

Ueber 14 Jahre hatte es dort gestanden und stets in bestem Einvernehmen mit der Bürgerschaft gelebt. —

Der Regimentsstab, 1. und Füsilier Bataillon gingen am 27. März 1886 per Bahn nach ihren neuen Garnisonen ab. Das 2. Bataillon blieb als Wachtkommando in Graudenz zurück und wurde erst am 31. März nach Dt. Eylau befördert.

Am 1. April 1887 gab das Regiment die 11. Compagnie (Hauptmann Hummell) an das neu zu formirende Infanterie-Regiment 135 (Diedenhofen) ab. Aus Abgaben der anderen 11. Kompagnien wurde eine neue 11. Kompagnie gebildet.

Im Juni 1887 erhielt das Regiment das neu eingeführte Infanterie-Gewehr M. 71./84. Im Herbst dieses Jahres fand bei Königsberg Kaiserparade und Kaisermanöver statt, welche in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht v. Preußen abhielt. Das Regiment fand hierbei für seine Leistungen große Anerkennung und wurde durch die Ernennung Sr. Excellenz des kommandirenden Generals v. Kleist zum Chef des Regiments hoch geehrt. Die bezügliche Allerhöchste Kabinetsordre, welche an Se. Excellenz den kommandirenden General v. Kleist gerichtet ist, datirt Stettin den 17. September 1887 und lautet:

„Nachdem Ich aus dem Bericht Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen mit Befriedigung ersehen habe, daß sich Meine Erwartungen über den guten und kriegstüchtigen Zustand aller Truppen des 1. Armeekorps durchaus bestätigt haben, nehme Ich gerne Veranlassung, dem 1. Armee-Corps Meine Zufriedenheit und insbesondere allen Generalen und Offizieren Meinen Königlichen Dank für ihre Mitwirkung an diesem erfreulichen Resultat auszusprechen. Mir ist es durch die Mir über das 1. Armee-Corps erstatteten günstigen Berichte vermehrt schmerzlich, daß Ich dasselbe nicht habe sehen können aber Ich darf nicht verkennen, daß das hohe Alter, welches mich Gottes Gnade erreichen läßt, bei Gewährung mancher Freuden auch Entbehrungen unerläßlich macht. Dem

1. Armee-Corps wünsche Ich Meine Zufriedenheit noch besonders durch die in den Anlagen enthaltenen Gnadenbeweise zu bethätigen, von denen Ich besonders hervorhebe, daß Ich Ihnen ein Regiment des 1. Armee-Corps verliehen habe, um Meiner Genugthuung über Ihre erfolgreiche und Meine guten Erwartungen erfüllende Kommandoführung Ausdruck zu geben und daß ich Ihnen hierzu gerne ein Regiment bestimmt habe, welches mir als in seinen Leistungen hervortretend bezeichnet ist. Ich ersuche Sie hiernach das Weitere bekannt zu machen.

(gez.) Wilhelm.

Durch A. K. O. vom 15. November 1887 wurde Oberst Kausch unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 7. Infanterie Brigade ernannt (gest. im Jahre 1888 in Königsberg Pr. als Kommandeur der 1. Inftr.-Brigade). Sein Nachfolger wurde Oberst Lanz, vordem Oberstlieutenant im Schleswigschen Infanterie Regiment No. 84.

Am 9. März 1888 endete ein sanfter Tod das thatenreiche und ruhmgekrönte Leben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.

Die Neuvereidigung auf Sr. Majestät den Kaiser Friedrich III fand in den einzelnen Garnisonen beim 1. Batl. am 12., beim 2. u. 3. am 13. März statt. Am 15. Juni 1888. nach 99tägiger Regierung erlag Kaiser Friedrich seinem langen schweren Leiden. Die Vereidigung auf den neuen Herrscher Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. erfolgte am 17. Juni.

Eine A. K. O. vom 4. Januar 1889 änderte die Bezeichnung Füsilier-Bataillon in 3. Bataillon um, die Mannschaften dieses Bataillons heißen in Zukunft nicht mehr Füsiliere, sondern Musketiere.

Am 27 Januar 1889, dem Geburtstage Sr. Majestät, wurde dem Regiment eine neue Auszeichnung zu Theil. Laut A. K. O. von genanntem Tage erhielt das Regiment den Namen Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreußisches) No. 44. Im Regimentsstabsquartier Osterode stand an diesem Tage Mittags das 1. Bataillon auf dem Marktplatz gerade zum Pardemarsch bereit, als die A. K. O. eintraf. Dieselbe wurde sofort unter präsentirtem Gewehr verlesen. Sie lautete: „Ich habe beschlossen, die guten und treuen Dienste, welche Meinen erhabenen Vorfahren und dem Vaterland zahlreiche Glieder der Familie des Grafen von Dönhoff in hervorragenden militairischen Stellungen geleistet haben, dadurch zu ehren, daß Ich dem 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiment No. 44 den

Namen Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreußisches) No. 44 verleihe.

Hervorgegangen aus dem ältesten bei allen Gelegenheiten bewährten Regiment Meiner Armee hat sich das Infanterie-Regiment Graf Dönhoff, wo immer es zum Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes berufen war, besonders ausgezeichnet. Ich freue Mich dies dem Regiment aus dieser Veranlassung zugleich in dem zuversichtlichen Vertrauen aussprechen zu können, daß es sich Meiner dankbaren Anerkennung stets würdig zeigen wird."

Berlin d. 27. Januar 1889.

gz. Wilhelm.

Die Familie des Grafen Dönhoff übergab dem Regiment ein Kapital von 11000 Mk., entsprechend der Zahl der zur Zeit lebenden Grafen Dönhoff, als eine Stiftung, deren Zinsen dem Regiment zu Gute kommen sollen. Durch A. K. O. vom 28. März 1889 wurde das Regiment zur Annahme der Stiftung ermächtigt. Die Graf Dönhoff-Stiftung bezweckt, auf das längere Verweilen von tüchtigen Unteroffizieren bei der Fahne hinzuwirken und Unteroffizieren sowie Mannschaften in Unglücksfällen Beihülfen zu gewähren.

In Ausführung der A. K. O. vom 12. April 1888 befahl das Generalkommando 1. Armee-Korps unterm 11. Dezember 1888 die Verlegung des Regimentsstabes und 1. Bataillons von Osterode nach Dt. Eylau zum 28. März 1889.

Laut A. K. O. vom 2. September 1889 wurde Oberst Lanz in Genehmigung seines Abschieds-Gesuches unter Verleihung des Kronen-Ordens 2. Klasse mit der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt und der bisherige etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments Oberstlieutenant von Manstein mit der Führung des Regiments beauftragt und am 21. September 1889 unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Regiments ernannt. In Folge der durch A. K. O. vom 1. Februar 1890 befohlenen Bildung zweier neuen Armeecorps schied das Regiment am 1. April 1890 aus dem Verbande des 1. Armeecorps und trat zum 17. Armeecorps über. Mit dem nach Osterode verlegten Infanterie-Regiment v. Grolmann (1. Posensches) Nr. 18 bildete es seitdem die 72. Infanterie-Brigade. Das Brigadestabsquartier ist Dt. Eylau, die 71. und 72. Infanterie-Brigade gehören zur 36 Division. Im Oktober 1890 erfolgte die Umbewaffnung mit dem Gewehr M. 88.

Durch A. K. O. vom 18. November 1890 erhielt Oberst von Manstein den erbetenen Abschied mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe. Gleichzeitig wurde Oberstlieutenant v. Wagenhoff vom Niederrheinischen Füsilier Regiment No. 39 mit der Führung des Regiments unter Stellung à la suite desselben beauftragt und am 15. Dezember 1890 unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Während der Herbstübungen des Jahres 1891 hatte das Regiment die hohe Ehre von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen als Armee-Inspekteur am 5. September bei Lauenburg in Pommern in der Brigade besichtigt zu werden.

Es fand hierbei die vollste Anerkennung; die Haltung des Regiments geruhten Se. Königliche Hoheit als „musterhaft gut“ zu bezeichnen. Se. Excellenz der General von Kleist, der Chef des Regiments, welcher dieser Besichtigung beiwohnte, führte Sr. Königl. Hoheit das Regiment bei der Parade persönlich vorbei.

Die directen Vorgesetzten des Regiments und Besetzung der Commandostellen innerhalb desselben seit 1860.

Commandirende Generale.

1\. 7. 60—29. 1. 63 v. Werder.
29\. 1. 63—27. 10. 66 v. Bonin.
30\. 10. 66— 4. 8. 68 Vogel v. Falkenstein.
4\. 8. 68— 6. 11. 70 Frhr. v. Manteuffel.
6\. 11. 70—20. 7. 71 v. Bentheim.
20\. 7. 71— 5. 6. 83 Frhr. v. Barnekow.
5\. 6. 83— 9. 4. 85 v. Gottberg.
1\. 6. 85—11. 5. 89 v. Kleist.
15\. 5. 89— 1. 4. 90 Bronsart v. Schellendorf.
seit 1. 4. 90 Lentze.

Divisions-Commandeure.

1\. 7. 60—13. 1. 63 v. Baczko.
29\. 1. 63—20. 6. 64 Baron v. Vietinghoff gen. v. Scheel.
25\. 6. 64—30. 11. 65 Frhr. v. d. Goltz.
4\. 1. 66—30. 7. 66 v. Clausewitz.
30\. 10. 66—21. 4. 68 v. Hanenfeldt.
21\. 4. 68—18. 7. 70 v. Hartmann.
18\. 7. 70—23. 5. 71 v. Pritzelwitz.
23\. 5. 71—12. 5. 75 v. Treskow II.
12\. 5. 75—12. 4. 79 v. Bernhardi.
12\. 4. 79—15. 4. 84 v. Conradi.
15\. 4. 84—18. 4. 85 v. Krosek.
18\. 4. 85— 3. 7. 88 v. Strempel.
7\. 7. 88—12. 7. 90 v. Dresow.
seit 12. 7. 90 v. Heister.

Brigade-Commandeure.

1\. 7. 60— 5. 2. 63 v. d. Trenck.
10\. 2. 63— 9. 1. 64 v. Boehn.
9\. 1. 64—18. 4. 65 Frhr. v. Barnekow.
18\. 4. 65—14. 1. 68 Malotki v. Trzebiatowski.
8 2. 68—18. 7. 70 v. Bothmer.
18\. 7. 70— 3. 6. 71 v. Memerty.
3\. 6. 71—13. 4. 75 v. Grolmann.
13\. 4. 75—12. 11. 78 Gebauer.
12\. 11. 78— 5. 5. 83 v. Koeppen.
15\. 5. 83—12. 7. 84 Frhr. v. Wangenheim.
12\. 7. 84— 4. 2. 88 v. Olszewski.
4\. 2. 88—22. 3. 89 Hornhardt.
22\. 3. 89— 1. 4. 90 Frhr. v. Roessing.
seit 1. 4. 90 Unger.

Regiments-Commandeur.

1. 7. 60—14. 9. 60 v. Alten.
14. 9. 60— 4. 1. 66 v. Hiller.
4. 1. 66—9. 1. 68 v. La Chevallerie.
9. 1. 68—11. 6. 72 v. Boecking.
11. 6. 72—11. 8. 73 v. Linsingen.
11. 8. 73—11. 12. 79 Trenk.
11. 12. 79—15. 4. 82 Mackeldey.
15. 4. 82—15. 11. 87 Rausch.
15. 11. 87— 2. 9. 89 Lanz.
2. 9. 89—18. 11. 90 v. Manstein.
seit 18. 11. 90 v. Wagenhoff.

Commadeure des I. Bataillons.

1. 7. 60— 9. 6. 64 v. Zitzewitz.
9. 6. 64—15. 7. 66 v. Etzel.
15. 7. 66— 9. 1. 69 v. Gozdziewski.
9. 1. 69—12. 7. 70 v. Rothenburg.
20. 7. 70—18. 1. 77 Ziegler von Klipphausen.
18. 1. 77— 6. 6. 78 v. Wurmb.
14. 6. 78—14. 5. 81 Bock.
14. 5. 81—24. 6. 85 Pelchrzim.
24. 6. 85—24. 3. 90 Reuter.
seit 14. 3. 90 Frhr. v. Schade.

Commandeure des II. Bataillons.

1. 7. 60—29. 3. 66 v. Hegener.
31. 3. 66—14. 1. 68 Koch.
24. 3. 68—12. 7. 70 Gündell.
20. 7. 70—18. 5. 76 Bock.
27. 5. 76—11. 11. 76 Oloff.
18. 11. 76—17. 2. 80 Krusemark.
23. 2. 80—10. 5. 84 Menningen.
10. 5. 84—12. 1. 86 Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff.
12. 1. 86—14. 5. 87 Schulz.
14. 5. 87—14. 2. 91 Lambeck.
seit 14. 2. 91 v. Wyschetzki.

Füsilier-Bataillon.

1. 7. 60—15. 6. 66 v. Behr.
15. 7. 66—30. 10. 66 v. Etzel.
30. 10. 66—21. 9. 67 v. Sanden.
14. 10. 67—22. 3. 73 v. Dallmer.
30. 3. 73—11. 3. 76 Blümner.
11. 3. 76—17. 11. 81 Struensee.
26. 11. 81—15. 1. 87 Zrembsch.
15. 1. 87—17. 1. 88 Graf von Schweidnitz u. Krain, Frhr. v. Kauder.
17. 1. 88—22. 5. 89 Neumann.
seit 22. 5. 89 Wilk.

Compagniechefs. I. Bataillon.

1. Compagnie.

1. 7. 60—10. 10. 63 Kutschke.
10. 10. 63—20. 8. 67 Tiehsen.
20. 8. 67— 9. 1. 69 Ellendt.
16. 2. 69—14. 8. 70 v. Puttkamer
1. 3. 71—16. 4. 78 v. Pelchrzim.
25. 4. 78—13. 11. 83 Reuter.
13. 11. 83—16. 6. 85 Ohlenschläger.
14. 7. 85—19. 9. 91 v. Besser.
seit 19. 9. 91 Hofmann.

2. Compagnie.

1. 7. 60— 7. 7. 62 Paris I.
7. 7. 62—30. 10. 66 Dallmer.
30. 10. 66—12. 2. 76 Hubert.
11. 3. 76—11. 12. 80 Broglie.
13. 1. 81—22. 3. 81 Küntzel.
22. 3. 81—20. 7. 82 Straube.
20. 7. 82—14. 7. 85 v. Besser.
14. 7. 85—11. 12. 86 Gillmeister.
seit 11. 12. 86 Münster.

3. Compagnie.

1. 7. 60—16. 1. 69 v. Bojan.
16. 1. 69—16. 7. 70 v. Garotzki.
2. 9. 70—17. 9. 72 Boetticher.
19. 12. 72—15. 9. 80 Ziemßen.
15. 9. 80—20. 7. 82 Alt.
20. 7. 82—24. 3. 90 Günther.
seit 24. 3. 90 Schlieper.

4. Compagnie.

1. 7. 60—22. 3. 68 v. Egloff.
22. 3. 68—26. 5. 77 Weißermel.
29. 5. 77—31. 12. 77 Alt.
31. 12. 77—17. 2. 80 Sender.
17. 2. 80—14. 4. 87 Stettin.
14. 4. 87—22. 5. 89 Golden.
seit 22. 5. 89 Haase.

II. Bataillon.

5. Compagnie.

- 1. 7. 60—10. 10. 63 Tiehsen.
- 10. 10. 63—11. 11. 65 v. Lukowitz.
- 11. 11. 65—15. 9. 69 Kunze.
- 14. 10. 69—17. 2. 80 Siehr.
- 17. 2. 80—15. 9. 80 v. Zambrzycki.
- 15. 9. 80—17. 6. 89 Drogand.
- 17. 6. 89—19. 9. 91 Tietz.
- seit 19. 9. 91 Rehbach.

6. Compagnie.

- 1. 7. 60—24. 7. 66 v. Sanden.
- 24. 7. 66—20. 8. 67 Ellendt.
- 20. 8. 67—25. 9. 67 Gündell.
- 14. 11. 67—14. 12. 68 Klein.
- 9. 1. 69—27. 11. 70 May.
- 12. 10. 71—12. 10. 72 v. Berger.
- 12. 10. 72—14. 4. 85 Graf v. Schweinitz.
- 14. 4. 85— 1. 3. 91 Wessel.
- 1. 3. 91—17. 11. 91 Haunit.
- seit 17. 11. 91 Neumann.

7. Compagnie.

- 1. 7. 60—17. 10. 60 v. Ernst.
- 17. 10. 60—10. 9. 68 v. Hatten.
- 10. 10. 68—14. 7. 70 v. Pelchrzim.
- 18. 12. 70—12. 10. 71 v. Berger.
- 18. 10. 71—11. 2. 73 v. Franzius.
- 12. 4. 73—12. 1. 86 Lambeck.
- seit 11. 2. 86 Antze.

8. Compagnie.

- 1. 7. 60—12. 4. 64 v. Wnuck.
- 22. 5. 64—30. 10. 66 Anders.
- 30. 10. 66—27. 9. 70 v. Reichenbach
- 27. 9. 70—14. 8. 75 Dultz.
- 11. 11. 75—16. 7. 87 v. Windheim
- seit 16. 8. 87 Engler.

III. Bataillon.

9. Compagnie.

- 1. 7. 60—22. 5. 62 Haase.
- 7. 7. 62—11. 11. 65 v. Paris I.
- 11. 11. 65—10. 2. 72 v. Lukowitz.
- 9. 3. 72—14. 2. 76 v. Spiegel.
- 20. 2. 76—25. 4. 78 Reuter.
- 25. 4. 78—15. 9. 80 Alt.
- 15. 9. 80—21. 2. 85 Ziemßen.
- 3. 3. 85— 1. 3. 91 Haunit.
- seit 1. 3. 91 Wessel.

10. Compagnie.

- 1. 7. 60—13. 3. 62 v. Knobloch
- 12. 4. 62—14. 7. 70 Oloff.
- 12. 10. 70—12. 8. 79 Doepner.
- 9. 9. 79—24. 3. 90 Kophamel.
- 24. 3. 90—27. 1. 91 v. Horn.
- seit 27. 1. 91 Hessig.

11. Compagnie.

- 1. 7. 60—23. 2. 61 Rickert.
- 23. 2. 61—30. 10. 66 v. Fuchs.
- 30. 10. 66—18. 5. 76 Bock.
- 18. 5. 76—29. 5. 77 Alt.
- 29. 5. 77—22. 3. 87 Hummell.
- 22. 3. 87—14. 6. 90 Erich.
- seit 14. 6. 90 Schubert.

12. Compagnie.

- 1. 7. 60—11. 10. 65 v. Paris II
- 9. 12. 65—15. 12. 73 Caspari.
- 15. 12. 73—18. 12. 77 v. Elpons.
- 31. 12. 77—25. 4. 78 Alt.
- 25. 4. 78—15. 9. 80 Drogand.
- 15. 9. 80—22. 3. 89 v. Zambrzycki.
- 22. 3. 89—17. 4. 90 v. Brockhausen.
- seit 17. 4. 90 v. Zander.

Die Gefechte des Regiments.

1866 27. Juni Gefecht bei Trautenau.
3. Juli Schlacht bei Königgrätz.
15. Juli Gefecht bei Tobitschau.
1870 14. August Schlacht bei Colombey-Nouilly.
14. August bis 27. Oktober Einschließung von Metz.
17. August Beschießung von Metz.
26. Aug. Ausfallgefecht b. La Grange aux Bois-Colombey Noisseville.
31. August und 1. September Schlacht bei Noisseville.
22. Septbr. Ausfallgefecht b. Villers l'Orme-Colombey-Mercy le Haut.
26. September Vorporstenrencontre bei Colombey.
27. September Ausfallgefecht bei Colombey-Peltre-Mercy le Haut.
7. Oktober Vorpostengefecht bei Villers l'Orme-Servigni-Noisseville.
27. November Schlacht bei Amiens.
5. Dezember Rekognoszirung gegen St. Quentin.
15. Dezember Gefecht vor Ham.
16., 17., 18. Dezember Vertheidigung der Citadelle von Amiens
23. und 24. Dezember Schlacht an der Hallue.
27. bis 30. Dezember Einschließung von Peronne.
1871 4. Januar Gefecht bei Robert le Diable-Maison Brulet-Burgtheroulde.
18. Januar Gefecht bei Tertry-Pocuilly.
19. Januar Schlacht bei St. Quentin.

Die Verluste des Regiments im Feldzug 1866.

Gefecht bei	todt			verwundet			vermißt			Summa		
	Off.	Uffz.	Mn.	Off.	Uffz.	Mn.	Off.	Uffz.	Mn.	Off.	Uffz.	Mn.
Trautenau 27. 6. 66	3	3	32	7	12	164	—	—	11	10	15	207
Königgrätz 3. 7. 66	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Tobitschau 17. 7. 66	1	2	8	3	7	60	—	—	3	4	9	71
Summa	4	5	40	10	19	226	—	—	14	14	24	280
Feldzug 1870/71.												
Colombey Nouilly 14. 8. 70	8	15	115	15	31	294	—	—	7	23	46	416
Ausfallgefecht 26. 8. 70	—	—	4	—	—	9	—	—	—	—	—	13
Noisseville 31. 8. u. 1. 9. 70	1	15	151	7	21	271	1	3	79	9	39	501
Am 18. 9. 70	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Ausfallgefecht 22. 9. 70	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	5
Am 26. 9. 70	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Ausfallgefecht 27. 9. 70	1	—	7	1	—	14	—	1	4	2	1	25
Am 7. 10. 70	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Am 18. 10. 70	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Am 20. 10. 70	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Amiens 27. 11. 70	5	7	69	14	28	257	—	—	4	19	35	330
Champigny 2. 12. 70	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Ham 12. 12. 70	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2
Robert le Diable 4. 1. 71	—	—	—	—	—	5	·	—	—	—	—	5
St. Quentin 18 u. 19. 1. 71	1	4	32	5	16	165	—	—	10	6	20	207
Summa	17	41	378	42	97	1021	1	4	109	60	142	1508

Hervorragende Leistungen Einzelner im Kriege 1870/71.

Der Feldwebel August Rippa der 4. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr 44, geboren zu Freystadt, Kreis Rosenberg in Preußen, führte in der Schlacht von Colombey vor Metz am 14. August 1870 nach Verwundung der Offiziere den größeren Theil der Compagnie im Gefecht. Seiner muthigen und geschickten Leitung gelang es, die ihm gegenüberliegende, dreimal so starke feindliche Chasseur-Linie, trotz ihres heftigen und verheerenden Feuers, so energisch zurückzuwerfen, daß dieselbe auf diesem Punkte nicht mehr zum Angriff vorging. Für diese hervorragende That wurde dem Feldwebel Rippa die Auszeichnung zu Theil, einer der Ersten des Regiments zu sein, welche mit dem eisernen Kreuz II. Klasse belohnt wurden.

Am 26. August 1870 befand sich die 9. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 bei Colombey vor Metz auf Vorposten. Morgens 3 Uhr wurde unter Führung des Gefreiten Burke — zu Osterode in Preußen geboren — eine Patrouille vorgeschickt. Burke schlich sich mit zwei anderen Füsilieren so nahe an die französische Vorpostenlinie heran, daß er die Rufe und Commandoworte in derselben deutlich vernehmen konnte, und entsandte den einen Füsilier mit einer Meldung. Bald darauf bemerkten die beiden Zurückgebliebenen eine französische Infanterie-Patrouille von 8 Mann, welche, von ihrem Gange zurückkehrend, ihnen in den Rücken zu kommen drohte, und suchten sich seitwärts davon zu machen. Nun aber bemerkt, wurde ihnen von Posten und Patrouillen ein Hagel von Gewehrkugeln nachgesandt, wobei der Füsilier Malinowski, von einer Kugel tödtlich getroffen, hinsank. Als Burke, nun allein, sah, daß sein Begleiter wirklich todt sei, hatte er in seiner gefährlichen Lage noch so viel Ruhe und Zeit, seinem Kameraden Gewehr und Patronen abzunehmen, damit Beides nicht in die Hände des Feindes falle; nachdem ihm dieses gelungen, entkam er glücklich zu seiner Feldwache.

Am 26. August 1870 war die 10. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 bei La Grange vor Metz auf Vorposten. Hierbei that sich der Unteroffizier Sahm, zu Windheim, Kreis Rastenburg in Preußen, geboren, durch seine Patrouillenführung hervor. Zweimal — am 26. August Abends und 27. August früh — erbat er sich von seinem Feldwach-Commandeur die Erlaubniß, mit zehn Füsilieren Recognoscirungen ausführen zu dürfen, und als ihm diese gewährt worden war,

gelang es ihm beide Male, bis dicht an das vom Feinde stark besetzte Dorf Borny heranzukommen und dasselbe zu allarmiren, wobei er wichtige Meldungen über Stärke und Truppentheile des Feindes erstattete. Als er am 27. August früh durch eine französische Kavallerie-Patrouille in seinen Beobachtungen gestört wurde, schoß er zwei Kavalleristen vom Pferde, worauf die andern davonritten.

An der Schlacht von Noisseville am 31. August 1870, als die schwachen preußischen Linien dem mit immer stärkeren Kräften von Metz her anstürmenden Feinde nicht mehr Stand zu halten vermochten, hatte bei einem völlig unübersichtlichen Terrain beim Dorfe Montoy der Sergeant Repp der 11. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 aus Graudenz gebürtig, das Unglück, mit mehreren Füsilieren in Gefangenschaft zu gerathen, da er den Zuruf seines Offiziers, die Stellung zu verlassen, nicht gleich beachtet hatte. In der Nacht aber gelang es Repp, trotz scharfer Bewachung, mit vier seiner Leute zu entkommen, und er meldete sich sofort bei seiner Compagnie. Seiner Waffen durch die Franzosen beraubt, ging er am folgenden Tage, als der Kampf von Neuem begann, so lange unbewaffnet gegen den Feind vor, bis durch den Tod eines Mannes er sich in Besitz neuer Waffen zu setzen Gelegenheit fand, und rächte nun durch muthiges Draufgehen die ihm am Tage vorher zugefügte Schmach.

Nach einem Angriffe auf das Dorf Montoy in der Schlacht von Noisseville am 31. August 1870 wurde die 11. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 genöthigt, dem in großen Massen unerwartet vorbrechenden Feinde gegenüber zurückzuweichen. Hierbei fiel der Portepee-Fähnrich Rüdiger, von einer Kugel durch den Kopf tödtlich getroffen. Der Unteroffizier Böhlke derselben Kompagnie, zu Kulm in Preußen geboren, sprang, als er dieses sah, auf den Gefallenen zu, und da er noch ein Zucken desselben zu bemerken glaubte, hob er ihn auf und trug ihn in der Schützenlinie eine Strecke weit zurück. Erst auf seines Zugführes Zuruf: „Er ist ja todt, lassen Sie ihn doch liegen!“ legte er seine Last nieder. Doch mitten im heftigsten Feuer der dicht nachfolgenden Franzosen überzeugte er sich erst von dem wirklichen Tode des Fähnrichs und nahm, ehe er in verließ, noch alle Gegenstände von ihm ab, damit Nichts in die Hände des Feindes falle. — Dieser brave Unteroffizier hat später selbst den Heldentod gefunden. Nachdem er in der Schlacht von Amiens am 27. November 1870 durch sein hervorragendes Beispiel und seine Todesverachtung in eminenter Weise auf die Leute der Compagnie eingewirkt, welche er mit Zurufen: „Gut zielen! Ruhig schießen! Abwarten, bis der Pulverdampf verzieht!“ zum ruhigen Feuer anhielt, wurde er durch eine Kugel, welche durch beide Kniee ging, zu Boden gestreckt. Und selbst dann noch rief er den Leuten wiederholt zu: „Kinder haltet diese Stellung, so lange Ihr

könnt, Ihr seid verloren, wenn Ihr sie verlaßt!“ Böhlke ist später an seinen Wunden gestorben.

Der Unteroffizier Dzedzitzki der 11. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 44, geboren zu Tillwalde, Kreis Rosenberg in Preußen, gab seinen Leuten in den bedenklichsten Momenten der Schlacht von Noisseville am 31. August 1870 durch Humor und Unerschrockenheit ein vortreffliches Beispiel. „Wir wollen ihnen heute die rothen Hosen schon stramm ziehen!“ und „Ein Schuft, wer von hier weicht!“ so rief er, und als die Schützenlinie dennoch gezwungen war, eine Strecke zurückzugehen, war er der Letzte, ja er wäre gefangen worden, wenn er nicht durch den Zuruf des Füsilier Müller: „Herr Unteroffizier, die Schützenlinie hat sich bereits zurückgezogen!“ gewarnt worden wäre; und nur im schnellsten Laufe konnte er seinen Zug wieder erreichen. Hierbei verlor er jedoch seinen Tabaksbeutel, welcher kurz zuvor mit Tabak für 10 Sgr. gefüllt war. Und so kostbar war ihm dieses Kraut, daß er, des heftigen Feuers und der folgenden Franzosen nicht achtend, zurücksprang und mit den Worten: „Den sollt Ihr gewiß nicht haben!“ sich das Verlorene zurückholte.

Für sein ausgezeichnetes Verhalten in der Schlacht bei Colombey vor Metz, am 14. August 1870, war der Sergeant Frieske der 9. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44, geboren zu Pr. Stargard in Preußen, unter den drei Ersten des Regiments, welche mit dem eisernen Kreuz II. Klasse belohnt waren. In der Schlacht von Noisseville am 31. August 1870 wurde seiner viel versprechenden soldatischen Laufbahn ein Ziel gesetzt.

In den schwierigen, gegen große Uebermacht des Feindes geführten Rückzugs-Gefechten dieser Schlacht führte er seinen Zug mit solcher Sicherheit und Umsicht, wie sie einem Offizier selbst zur Zierde gereichen würde, und trug durch seinen Einfluß viel dazu bei, daß der Rückzug wohlgeordnet geschah. Gegen Abend schwer verwundet, wollte er nicht aus dem Gefecht getragen sein, bis er gesehen, wie die Franzosen wieder nach Metz zurückgeworfen seien. Erst auf ernstes Eindringen seines Compagnie-Chefs ließ er sich zum Verbandplatz schaffen, wo seine Verwundung als sehr erheblich konstatirt wurde, an welcher er später auch invalid geworden ist.

Am 27. September 1870 befand sich die 8. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 bei Colombey und Aubigny vor Metz auf Vorposten. Um 8 Uhr früh unternahmen die Franzosen einen verzweifelten Angriff auf diese Ortschaften, um dieselben auszufouragiren. Die Feldwache der 8. Compagnie zog sich ihrer Instruktion gemäß nach muthiger Gegenwehr auf ihr Repli zurück und bei dieser Gelegenheit wurde der Hauptmann und Chef der Compagnie von Reichenbach von der tödtlichen Kugel getroffen. Der Musketier Sablowski blieb trotz des heftigsten Gewehrfeuers bei seinem sterbenden Hauptmann und

leistete demselben Hilfe, indem er ihm den Kopf unterstützte und aus seiner Feldflasche zu trinken einflößte, bis Sadlowski selbst von drei Kugeln getroffen schwer verwundet wurde. Sadlowski, welcher zu Heinrichsdorf, Kreis Mohrungen in Preußen, geboren war, konnte die Auszeichnung des eisernen Kreuzes II. Klasse, welche ihm für diese aufopfernde That zu Theil wurde, nicht mehr anlegen, da er inzwischen im Lazareth zu Coligny seinen Wunden erlegen war.

Beim Sturm auf die Verschanzungen bei Villers-Bretonneux am 27. November 1870 ergriff der Hornist Eduard Vallentin der 5. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 — geboren zu Schaakau, Kreis Rosenberg in Preußen — das Gewehr eines Verwundeten und war als einer der Ersten auf dem Walle, wo er sich an dem Handgemenge mit den dort verbliebenen feindlichen Chasseurs mit Muth und Todesverachtung betheiligte.

Beim Anlauf auf die Schanze bei Villers Bretonneux am 27. November 1870 (Schlacht bei Amiens) stürmten mit ihrem Bataillons-Commandeur dem 2. Bataillon des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 weit voraus der Fahnenträger Sergeant Knappe der 7. Compagnie, geboren zu Fürsten-Ellgut, Kreis Oels in Schlesien, die entfaltete Fahne hoch in der Hand, begleitet von dem Feldwebel Vogel der 5. Compagnie, geboren zu Sperwienen, Kreis Heiligenbeil in Preußen, und dem Sergeanten Feldthau der 7. Compagnie, geboren zu Ohra, Kreis Danzig. Diese Genannten erreichten zuerst den oberen Rand der Böschung, pflanzten die Fahne dort auf und geriethen mit französischen Chasseurs in das ernsteste Handgemenge, in welchem der Sergeant Feldthau schwer verwundet wurde. Der Feldwebel Vogel konnte einen nach seinem Kopfe geführten wuchtigen Schlag mit dem Gewehrkolben nur knapp mit seinem Degen pariren, stach aber dann seinen Angreifer, einen Chasseur-Korporal, sofort nieder.

Der Feldwebel Marzodko der 9. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44, zu Rosenberg, Kreis Neustadt in Preußen, geboren, zeichnete sich beim Erstürmen der Verschanzungen von Villers-Bretonneux in der Schlacht von Amiens am 27. November 1870 durch großen Muth und sichere Führung ganz besonders aus. Mit hochgehobenem Säbel weit vor seinem Zuge, welchen er geschlossen in die französische Stellung hineinbrachte, gab er in größter Ruhe sichere und bestimmte Commandos ab und übte durch sein hervorragendes Beispiel im stärksten Kugelregen einen glänzenden Einfluß auf seine Untergebenen aus, so daß nach diesem Schlachttage nur eine Stimme durch das Bataillon ging: Marzodko hat sich vorzüglich benommen. Er wurde im Laufe des Feldzuges mit dem eisernen Kreuz II. Klasse und dem Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden V. Klasse dekorirt.

Der Musketier Gotthard Nisius der 4. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44, geboren zu Ro-

sitten, Kreis Heiligenbeil in Preußen, war stets der Erste von denen, welche sich freiwillig zur Ausführung schwieriger und gefahrvoller Aufträge meldeten. In der Schlacht von St. Quentin am 19. Januar 1871 erhielt er bei der Erstürmung eines Gehöftes, in welchem gegen 200 Gefangene gemacht wurden, eine Verwundung und meldete dieses seinem Compagnie-Chef. Als dieser ihm nun sagte, er solle zum Verbandplatze gehen, um sich vom Arzte verbinden zu lassen, erwiderte Nisius: „Wenn der Herr Hauptmann erlauben, werde ich erst zusehen, ob ich das nicht selbst machen kann." Und nun nahm er im heftigsten Gewehr- und Artilleriefeuer Mantel und Tornister ab, zog den Rock aus und untersuchte seine Wunde am Arm. Als er darauf den Befehl erhielt, auf den Verbandplatz zurückzugehen, zog er sich ebenso ruhig wieder an, ging zurück, ließ sich verbinden und war nach Verlauf von 3/4 Stunden wieder bei der Compagnie.

Nisius, welcher sich durch im Frieden begangene militairische Vergehen oft strafbar gemacht hatte, wurde wegen seines braven Verhaltens vor dem Feinde rehabilitirt.

Der Musketier Johann Karbowski der 6. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44, geboren zu Naguszewo, Kreis Löbau, erhielt in der Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871 bei dem Sturm auf das brennende Dorf Fayet einen Bajonnetstich in die rechte Hüfte, der ihn für die nächste Zeit kampfunfähig machte. Ehe er jedoch zurückblieb, nahm er das Gewehr auf, ging so stramm, wie es seine Wunde zuließ, auf seinen Compagnie-Führer, Premier-Lieutenant v. Windheim, zu, und bat denselben, austreten zu dürfen; er sei verwundet. Es sprach sich hierin so recht deutlich das tief eingeprägte Gefühl für Disziplin aus, das ihm nicht anders, als mit Genehmigung seines Vorgesetzten, seinen Platz zu verlassen gestattete.

Der Musketier Anton Nikolaus Kowalkowski der 6. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44, geboren zu Prontnitza, Kreis Löbau, erblickte in der Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871, bei dem Angriff auf Fayet, in einer auf die Kirche zu gerichteten Schlucht einen französischen Offizier, welcher mit Säbel und Revolver bewaffnet vorstürmte. Kowalkowski sprang sofort hinunter, dem Feinde entgegen, erhielt aber von ihm einen Hieb mit dem Revolver auf den Kopf. Dieses Schlages nicht achtend, griff er seinen Gegner herzhaft mit dem Bajonnet an, und es gelang ihm denselben, trotz kräftiger Gegenwehr, niederzustoßen.

Als in der Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871 das brennende Dorf Fayet gestütmt wurde, erhielt die 9. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 aus einem der tiefer gelegenen Häuser dieses Dorfes lebhaftes Feuer. Sofort stürzten mehrere Leute der Compagnie, ohne auf

die fortwährend fallenden Schüsse zu achten, darauf zu. An ihrer Spitze stürmte der Musketier Johann Karl Grünhagen, geboren zu Rosenberg, gegen das Haus, zerschmetterte mit wuchtigen Kolbenstößen die Thür und drang hinein. Hier aber wurde er von den feindlichen Bajonetten empfangen und fiel mit durchbohrter Brust, von den nachfolgenden Kameraden blutig gerächt. Grünhagen starb nach wenigen Minuten.

In der Schlacht von St. Quentin am 19. Januar 1871 hatte die 6. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 mit anderen Truppen vor dem Dorfe Fayet einen Windmühlenberg besetzt, auf welchen ein verheerendes Granatfeuer der französischen Marine-Artillerie niederhagelte. In dieser sehr schwierigen Lage wurde sie noch durch frische Mobilgarden-Bataillone, welche aus dem Dorfe debouchirten und sich zum Angriffe formirten, unter Feuer genommen. Der Musketier Kowalski prüfte die Entfernung und meinte zu seinem Nebenmanne, er müsse als Visir noch die große Klappe aufrichten, um zu treffen. Dieser, der Musketier Johann Kirschnick aus Hartowicz, Kreis Löbau in Preußen, stand trotz der heftig einschlagenden Geschosse aufrecht auf sein Gewehr gestützt und antwortete kaltblütig scherzend: „Die große Klappe wird noch nicht reichen, Du wirst müssen über den Daumen zielen.“ — Diese Ruhe im feindlichen Feuer kennzeichnet den echten Soldaten und erweckt das Vertrauen aller Kameraden.

Als die 10. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 in der Schlacht von St. Quentin am 19. Januar 1871 in das Dorf Holnon eindrang, mußte fast jedes Haus besonders dem Feinde im blutigen Kampfe entrissen werden. Bei dieser Gelegenheit bemächtigte sich der Unteroffizier Sahm mit zwölf Füsilieren der genannten Compagnie eines sehr energisch vertheidigten Gehöftes und nahm nach kurzem Handgemenge darin 8 Offiziere, worunter 1 Stabsoffizier, und 25 Mann Franzosen gefangen.

In der Schlacht von St. Quentin am 19. Januar 1871 machte die 10. Compagnie des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 einen Angriff auf das vom Feinde stark besetzte Wäldchen von Holnon. Da zeigte sich plötzlich in der linken Flanke eine französische Abtheilung, deren Eingreifen das Festhalten des bereits genommenen Wäldchens in Frage gestellt haben würde. Der Sergeant Podczus, geboren zu Islaudschen, Kreis Goldap in Preußen, bemerkte die neuen Gegner zuerst und, ohne den Befehl abzuwarten, warf er sich mit seiner Gruppe der bedeutend überlegenen feindlichen Abtheilung mit solcher Entschlossenheit entgegen, daß dieselbe nicht nur sofort zurückgetrieben wurde, sondern sogar noch 1 Offizier und 35 Mann als Gefangene zurück ließ.

